

Impact Investing sorgt für stabile Renditen sowie nachhaltige und positive Prozesse für Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft



DUNKELGRÜN GEWINNT

Geldanlagen, die nicht nur auf die Erzielung von Rendite abzielen, sondern auch mit einer positiven sozialen und ökologischen Wirkung einhergehen, sind derzeit en vogue. Impact Investing bietet die Möglichkeit, für eine nachhaltige Zukunft weltweit zu sorgen, ohne auf Renditepotenzial verzichten zu müssen. Worauf Anleger achten sollten.

FOTO: SHUTTERSTOCK.COM

Die grüne Welle rollt, immer mehr Anleger möchten ausschließlich in Unternehmen investieren, die nachhaltig wirtschaften. Allein hierzulande verzeichneten nachhaltige Fonds seit Jahresbeginn Zuflüsse von 41,6 Milliarden Euro, berichtet der Bundesverband Investment und Asset Management. Dies entspricht rund einem Viertel des Neugeschäfts der gesamten Fondsbranche. Insgesamt sind derzeit gut 450 Milliarden Euro in solchen Anlagepools geparkt. Das weltweit verwaltete Vermögen in diesen Fonds beläuft sich laut Morningstar Global Sustainable Fund Flows Report 2021 mittlerweile auf etwa 2,3 Billionen Dollar.

Als Standard zur Beurteilung haben sich die sogenannten ESG-Kriterien etabliert. Dieses Kürzel steht für Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Government (gute Unternehmensführung). Immer mehr Anlegern ist es zu wenig, nur das Label Nachhaltigkeit auf ihren Fonds zu wissen. Es genügt ihnen nicht mehr, beispielsweise Kohleproduzenten, Betreiber von Atomkraftwerken oder Waffenhersteller auszuschließen, wie es viele klassische Nachhaltigkeitsfonds tun.

Vielmehr sollen die Investitionen einen positiven Beitrag zur Lösung ökologischer und sozialer Probleme leisten und die Welt mit gezielten Investitionen Stück für Stück besser machen. Ihr Wirken soll zudem mess- und nachvollziehbar sein. Das kann beispielsweise die Menge des gereinigten Wassers, die Anzahl neuer Schulen, der ökologische Fußabdruck oder der erzeugte Ökostrom sein.

Schnell wachsendes Marktsegment

„Impact Investing“, zu deutsch: „wirkungsorientiertes Investieren“, lautet die Antwort der Vermögensverwalter. War dies lange die Domäne von institutionellen Investoren, ist dieses Thema mittlerweile zu den Privatanlegern herübergeschwappt. Immer mehr Fondsgesellschaften übersetzen das Konzept in sogenannte Impact-Fonds für Privatanleger. Anders als herkömmliche Nachhaltigkeitsfonds streben diese Investmentvehikel eine konkret messbare Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft an. Erreicht werden soll das über eine gezielte Finanzierung von Projekten und Firmen, die beispielsweise erneuerbare Energien fördern, das Bildungsangebot verbessern oder Umweltschutzprojekte auflagen.

Der Markt für Impact-Investitionen entwickelt sich dynamisch, wenn auch auf niedrigem Niveau. Das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) hat in seiner Markterhebung für das vergangene Jahr in Deutschland ein Marktvolumen von 16,6 Milliarden Euro ermittelt. Im Vergleich zu 2019 entspricht dies einer glatten Verdopplung.

Wirkungsorientiertes Anlegen und attraktive Renditechancen schließen sich nicht aus. Impact-Portfolios erzielten im ersten Halbjahr 2019 mit im Schnitt 17,5 Prozent höhere Gewinne als traditionelle globale Aktienfonds, zeigen Zahlen der Ratingagentur Scope. Einige Impact-Investmentvehikel schlugen sich sogar besser als klassische Nachhaltigkeitsfonds, die im Schnitt ein Plus von 17 Prozent erwirtschafteten.

Die Crux: Jeder Fondsanbieter kann selbst entscheiden, was er unter Impact versteht, bislang gibt es keine allgemein anerkannte Definition dieses teils inflationär genutzten Begriffs. Nicht mit jedem Fonds, der dieses Label trägt, muss also mit einer tiefgreifenden ökologischen oder sozialen Wirkung verbunden sein. Häufig verbirgt sich dahinter nichts anderes als

ein profaner Nachhaltigkeits-Fonds. Das Forum für Nachhaltige Geldanlagen konstatiert vor diesem Hintergrund „eine große Unschärfe bei Impact“, was zur Gefahr von Green- bzw. Impact-Washing führe.

Vorsicht vor Greenwashing

Abhilfe schaffen soll die im März dieses Jahres in Kraft getretene Offenlegungsverordnung der Europäischen Union. Die „Sustainable Finance Disclosure Regulation“ (SFDR) gehört zum EU-Aktionsplan, mit dem die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens und der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verfolgt werden. Neben diesem Instrument setzt das EU-Klassifizierungssystem für Nachhaltigkeit (Taxonomie) wichtige regulatorische Leitplanken und Transparenzpflichten für Finanzmarktteilnehmer. Um Greenwashing zu unterbinden, soll jeder Produktanbieter darlegen, in welchen Umfang Nachhaltigkeitsrisiken im Investmentprozess berücksichtigt sind und welche Daten zur Bewertung der ESG-Faktoren zum Einsatz kommen.

Auf Basis dieser Verordnungen wird unterschieden zwischen sogenannten „hellgrünen“ Produkten nach Artikel 8 (ESG-Fonds), „dunkelgrünen“ Investmentvehikeln nach Artikel 9, die nachhaltige beziehungsweise zukunftsfähige Investitionen anstreben sowie sonstigen Finanzprodukten (Artikel 6). Artikel 9 regelt die Offenlegung von Fonds, die einen aktiven Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten, geregelt.

Soll ein Impact Fonds beispielsweise zur Reduzierung des CO2-Ausstoßes beitragen, muss der dahinterstehende Vermögensverwalter detailliert erläutern, wie das Finanzprodukt zur Erreichung der Klimaziele eingesetzt werden kann. Dennoch bleibt unklar, ob ein dunkelgrüner Artikel-9-Fonds automatisch der Kategorie Impact zuzuordnen ist und ob sich dessen ökologische und ethische Auswirkungen tatsächlich bemessen lässt. Hilfestellung gibt die Internetseite von Globalance World, auf der Anleger neben Aktienindizes auch Fonds daraufhin überprüfen können, welches Klimaerwärmungs-Potenzial sie haben und wie stark ihr ökologischer und gesellschaftlicher Fußabdruck ist.

Einer der Pioniere des nachhaltigen Investierens ist der im Jahr 1986 für kirchliche Stiftungen aufgelegte Amundi Ethik Fonds. Mit rund zwei Milliarden Euro Anlagevermögen zählt er zu den Schwergewichten unter den aktiv gemanagten ESG-Fonds. Das Portefeuille besteht zu maximal 40 Prozent aus internationalen Aktien. Der Aktienteil des Amundi Ethik Fonds

ist international ausgerichtet und investiert in ausgesuchte Unternehmen weltweit. Der Anleiheanteil des Amundi Ethik Fonds wird überwiegend in auf Euro lautende OECD-Staatsanleihen, Anleihen supranationaler Emittenten, Pfandbriefen und sonstigen besicherten Anleihen, Green und Social Bonds investiert.

Impact-Pionier mit Ladehemmung

Um die Vorgaben der EU-Offenlegungsverordnung zu erfüllen, klopft das Team um Fondsmanager Jörg Moshuber die in Frage kommenden Firmen auf 37 Faktoren aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Governance ab, zum Beispiel Energieeffizienz, Umweltverträglichkeit, Datensicherheit, Arbeitnehmerrechte oder Anti-Korruptions-Bemühungen. „Bei den Aktien finden sich klassische ESG-Branchen wie Erneuerbare Energien, Wasser oder Wasserstoff. Darüber hinaus setzen wir jedoch bewusste, fokussierte Akzente, etwa bei den „ESG-Improvern“. Also Unternehmen, die ihre Nachhaltigkeit substantiell verbessern konnten. Oder auch bei Unternehmen, die für den anstehenden nachhaltigen Wandel eine Schlüsselrolle spielen“, so Moshuber. In den vergangenen drei Jahren erwirtschaftete der Impact-Vorreiter rund 18 Prozent.

Auf gut 90 Prozent kam im gleichen Zeitraum der Climate Impact Fonds von BNP Paribas. Im Fokus stehen Unternehmen, die den Klimawandel bremsen. Dazu gehören unter anderem erneuerbare und alternative Energien, Energieeffizienz, Wasserinfrastruktur und -technologien, Umweltschutz, Abfallentsorgung und -technologien, umweltunterstützende Dienstleistungen und nachhaltige Lebensmittel. Mehr als die Hälfte der 51 Portfoliopositionen stammte zuletzt aus den USA. Die Top drei bildeten der amerikanische Stecker- und Lampensockelhersteller Hubbell, der ebenfalls in den Vereinigten Staaten ansässige Entwickler und Hersteller von Energietechnologielösungen Generac Holdings und der portugiesische Windenergie-Projektierer EDP Renováveis.

Ein weiterer Klassiker ist der bereits im Mai 1996 aufgelegte Ökoworld Ökovicision Classic, der gezielt in Firmen investiert, die umweltverträgliche Technologien entwickeln oder besondere soziale Arbeitsbedingungen schaffen. Bei der Aktienauswahl achtet ein unabhängiger, aus zwölf Mitgliedern bestehender Anlageausschuss darauf, keine Titel ins Universum aufzunehmen, welche zum Verlust von Artenvielfalt beitragen oder Raubbau an Natur und Ökosystemen betreiben. Außen vor bleiben Atomindustrie, Chlorchemie, Gentechnik, Raubbau,

Gut fürs Depot und Umwelt sowie Gesellschaft

Impact-Fonds haben in den letzten Jahren satte Renditen eingefahren.

Fonds	ISIN	Perf. 1 Jahr	Perf. 3 Jahre	Perf. 5 Jahre
Amundi Ethik Fonds	AT0000857164	6,30	18,02	21,63
BNP Paribas Climate Impact	LU0406802685	36,76	95,33	106,49
Green Benefit Global Impact Fund	LU1136260384	45,01	404,02	439,42
M&G Positive Impact Fund	LU1854107221	25,38	k.A.	k.A.
Ökoworld Ökovicision Classic	LU0061928585	27,29	66,73	85,94

Quelle: Fondsweb.de; Stand: 23. November 2021



Alexander Mozer zeichnet als Chief Investment Officer bei Ökoworld unter anderem für die Strategie des Ökoworld Ökovicision Classic verantwortlich.

Tierversuche, Kinderarbeit und Militärtechnologie. „In den Ergebnissen der Unternehmen im dritten Quartal haben Lieferengpässe, höhere Frachtraten, Preisanstiege bei Rohstoffen und eine Ausbreitung der Covid Delta Variante eine deutliche Wirkung hinterlassen. Viele Unternehmen konnten mit dieser Situation besser umgehen als erwartet. Es zeigte sich aber auch, dass nicht alle Unternehmen gleich gut damit umgehen konnten, was unserem Ansatz der Auswahl von Einzelaktien entgegenkommt“, kommentiert Alexander Mozer, Chief Investment Officer bei Ökoworld die aktuelle Marktsituation. Seit November 2018 erwirtschaftete diese Strategie einen Wertzuwachs von knapp 67 Prozent.

Erwachsenenunterhaltung und Glücksspiel sind tabu

Der M&G Positive Impact erzielte seit seiner Auflage im November eine durchschnittliche jährliche Performance von 16,6 bzw. kumuliert knapp 60 Prozent und hat damit seinen Vergleichsindex MSCI World Net Return übertroffen. Im Zuge seines von Scope als stringent und sehr gut bezeichneten Investmentprozesses reduziert das Analyseteam von Fondsmanager John William Olsen das globale Ausgangsuniversum von anfänglich rund 4000 Unternehmen in mehreren Schritten auf 150, die für die finale Portfolioallokation zur Verfügung stehen. Letztendlich landen 25 bis 35 Titel im Fondsdepot. Tabu

sind nicht zuletzt Firmen, die ihr Geld mit Erwachsenenunterhaltung, Glücksspiel und verbotenen Waffen verdienen. Zu den am höchsten gewichteten Titeln zählten zuletzt der US-Autozulieferer Johnson Controls, der dänische Diabetes-Weltmarktführer Novo Nordisk und der Halbleiterhersteller ON Semiconductor.

Mit einem Plus von mehr als 400 Prozent in den vergangenen drei Jahren hat sich der Global Impact Fund der green benefit AG besser entwickelt als jeder andere nachhaltige Aktienfonds. Dieser extreme Wertzuwachs basiert vor allem auf der hohen Gewichtung von Wasserstoff- und Solaraktien im Portfolio. Rund 38 Prozent der Firmen stammten zuletzt aus dem Wasserstoffsektor, darunter Plug Power, Ballard Power oder Nel. Knapp jedes Dritte Depot-Unternehmen erwirtschaftet seine Erträge mit Solarenergie, beispielsweise SMA Solar, JinkoSolar und Meyer Burger Technology.

Diese Titel erlebten im vergangenen Jahr einen regelrechten Hype, der dazu führte, dass sich der Wert des green benefit Global Impact Fund binnen elf Monaten mehr als vervierfachte. In den darauffolgenden drei Monaten stürzte der Anteilspreis jedoch um rund ein Drittel in die Tiefe. Experten empfehlen diesen Anlagepool daher in erster Linie risikobewussten Anlegern mit mittel bis- langfristigem Anlagehorizont.

Autor Christian Euler ist Buchautor und Wirtschaftsjournalist.